

2. Waldschutz-Info 2010

Aktuelle Gefährdung durch Rindenbrütende Borkenkäfer

Bereits Ende der letzten Käfersaison zeichnete sich ab, dass für große Teile des Zuständigkeitsgebietes der NW-FVA eine meist entspannte Befallslage vor allem beim Buchdrucker (*Ips typographus*) eingetreten ist. Nennenswerte Borkenkäfervorkommen sind uns vor allem noch in höheren Lagen des Harzes sowie in Teilen Nord- und Ost Hessens bekannt. Für 2010 muss in den Bereichen mit bekannt hoher Ausgangsdichte regional wieder mit einer entsprechenden Gefährdung durch Stehendbefall gerechnet werden.

Der lange und kalte Winter hat mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht dazu beigetragen die Borkenkäfer über die Wintermonate nennenswert zu reduzieren. Unsere Fichtenborkenkäfer kommen mit den kalten Temperaturen normalerweise sehr gut zurecht. Die Fichten dürften nach der anhaltenden Schneelage ohne Barfrost und bei dem bisher kühlfeuchten Witterungsverlauf in diesem Frühjahr eine bessere physiologische Kondition haben als im Frühjahr 2009.

Vorbereitende Maßnahmen

Aufgrund des bisherigen Witterungsverlaufes kann davon ausgegangen werden, dass etwa ab Ende April bzw. Anfang Mai die Schwärmaktivitäten der rindenbrütenden Borkenkäfer beginnen. Daher wird dringend empfohlen, allgemein und insbesondere in für Bekämpfung vorgesehenen Bereichen streng auf „saubere Wirtschaft“ zu achten. Alter Befall aus 2009 und bruttaugliches Material sind unbedingt zu entfernen, bevor Fangeinrichtungen aktiviert werden. Diese Vorarbeiten sind bis spätestens Ende April abzuschließen.

Die Spätwinter-/Frühjahrsstürme (v. a. *Xynthia*) haben mancherorts neuen Windbruch bzw. -wurf gebracht, meist verstreut, teilweise aber auch gehäuft auftretend. Bei der Reihenfolge der Aufarbeitung des Sturmholzes empfiehlt es sich im Allgemeinen, von den tieferen in Richtung höhere Lagen, Südhänge vor Nordhängen und stärkeres vor schwächerem Holz aufzuarbeiten. Stehendes Holz ist besonders durch Borkenkäfer gefährdet, wenn es angeschoben (Feinwurzelschäden!) oder sogar angebrochen ist, oder wenn besiedelbares liegendes Holz einen zu geringen Sicherheitsabstand aufweist.

Frisches, liegendes Sturmholz kann die Effektivität von Fangsystemen in der aktiven Borkenkäferbekämpfung erheblich behindern. Es wird empfohlen, in Bereichen mit viel liegendem, stärkerem Sturmholz anfall im Frühjahr auf den Einsatz von Fangsystemen zu verzichten und stattdessen die Lock- und Fangleistung des liegenden Holzes auszunutzen. Erfahrungsgemäß werden große Käfermengen vom Sturmholz gebunden („Käfersenke“) und so vom stehenden Bestand ferngehalten. Es ist dabei unbedingt darauf zu achten, das besiedelte Sturmholz rechtzeitig, also vor Ausschluß der Käferbrut, zu entschärfen (durch Holzabfuhr, Vorausflugbehandlung, Schälen etc.), um die umliegenden Bestände nicht zu gefährden.

Geerntetes frisches, also unbefallenes Holz sollte gegen Entwertung durch Borkenkäfer durch Spritzung mit einem zugelassenen Insektizid geschützt werden. Der präventive Schutz von Poltern ist v. a. dann sinnvoll, wenn lange Lagerzeiten des Stammholzes im Wald zu erwarten sind. Zur Erhaltung der Option einer Schutz- oder Vorausflugspritzung muss bei der Polterung auf ausreichende Abstände zu Gewässern geachtet werden.

Gefährdung durch holzbrütende Borkenkäfer

Der Gestreifte Nutzholzborkenkäfer (*Xyloterus lineatus*) fliegt bereits seit etwa zwei Wochen. Die Besiedlung von liegendem Holz wird bei wieder steigenden Temperaturen zügig fortschreiten. Neben bereits länger liegendem Holz ist aktuell vor allem frisch aus der Harvester-Aufarbeitung kommendes Holz gefährdet, da es durch die Rindenquetschungen schneller altert und damit für Holzbrüter unmittelbar attraktiv wird.

Unbesiedeltes und frisch besiedeltes Holz (bis maximal drei Tage seit Befallsbeginn) kann durch Spritzung mit einem zugelassenen Insektizid vor der technischen Entwertung geschützt werden. Der Schutz von geerntetem Holz in Poltern gegen Holzbrüter ist grundsätzlich auch bei PEFC-Zertifizierung des Betriebes zulässig!

Bekämpfung von Rüsselkäfern in Kulturen

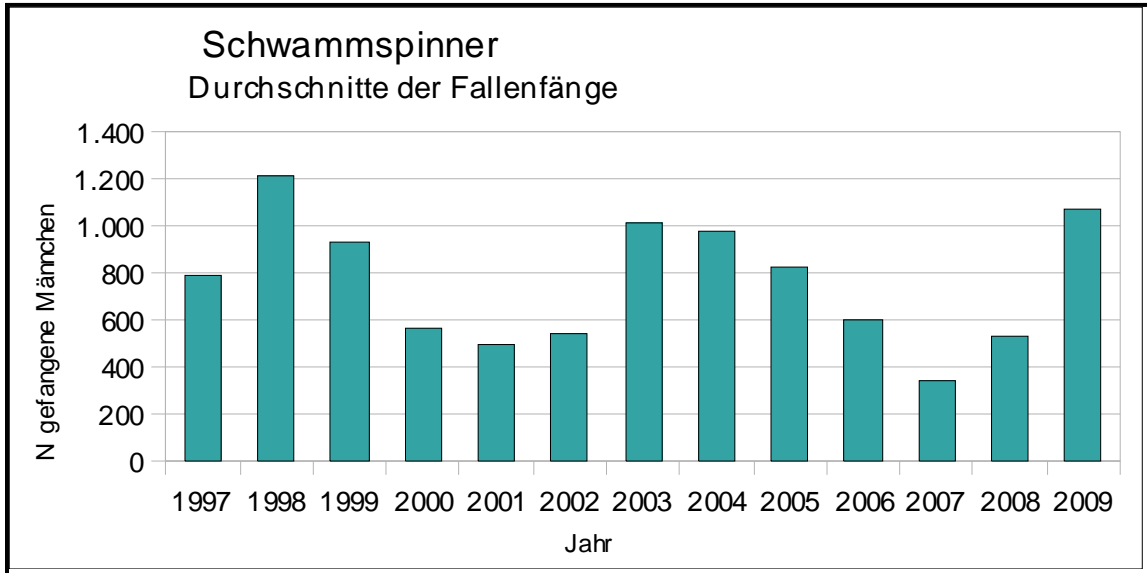
Vor allem in Bereichen mit weiterhin hohem Anfall frischer Fichtenstubben, z.B. nach Borkenkäferschäden, sollte auch 2010 mit Schäden durch Rüsselkäfer gerechnet werden. Wie bereits in der Waldschutz-Info 10/2009 erwähnt, ist seit Herbst 2009 neben **KARATE FORST FLÜSSIG** und **FASTAC FORST** ein drittes Insektizid zur Rüsselkäferbekämpfung zugelassen. Das Produkt wurde mit der Bezeichnung **FORESTER** angekündigt, ist nun aber im Handel unter der Bezeichnung **CYPERKILL FORST** erhältlich. Beide Bezeichnungen finden sich im aktuellen Pflanzenschutzmittelverzeichnis Teil IV (Forst).

Das neue Mittel wurde bereits durch die NW-FVA getestet und kann ebenso wie die beiden alternativen Produkte empfohlen werden. Bei der Anwendung sind gegenüber den alternativen Produkten vor allem Abweichungen bezüglich der Konzentration und des Abstands zu Oberflächengewässern zu beachten. Hervorzuheben ist, dass mit **FORESTER/ CYPERKILL FORST** zwei Anwendungen pro Jahr möglich sind. Die wichtigsten Einsatzmerkmale der drei zugelassenen Produkte sind:

	CYPERKILL FORST	FASTAC FORST	KARATE FORST FLÜSSIG
Wirkstoffgehalt	100 g/l Cypermethrin	15 g/l alpha-Cypermethrin	100 g/l lambda-Cyhalothrin
Anwendung	Bei Befallsbeginn	Vor dem Pflanzen; nach Befallsbeginn	Vor dem Pflanzen; nach Befallsbeginn
Maximale Anzahl Behandlungen	2x; in der Kultur/je Jahr 2x	1x; in der Kultur/je Jahr 1x	1x; in der Kultur/je Jahr 1x
Tauch-Anwendung vor Pflanzung	—	4% in 10 bis 20 l Wasser pro 1000 Pflanzen	0,5%
Spritz-Anwendung nach Pflanzung	2% in 10 bis 20 l Wasser pro 1000 Pflanzen	4% in 25 bis 40 l Wasser pro 1000 Pflanzen	0,5% in 25-40 l Wasser pro 1000 Pflanzen
Abstand zu offenen Gewässern	20 m	10 m	5 m

Schwammspinner (*Lymantria dispar*)

Aus den Pheromonfallenfängen des Vorjahres lässt sich ein deutlicher Anstieg der gefangenen Schwammspinnermännchen pro Falle ablesen. Das deutet auf einen allgemeinen Dichteanstieg der Populationen in Süd- und Mittelhessen hin.



Unterstützt wird diese Beobachtung durch die gemeldeten Fraßflächen, die, wenn auch insgesamt noch bescheiden, von 2008 auf 2009 eine sprunghafte Steigerung erfahren haben - und zwar in den gleichen Bereichen, in denen auch 2008 schon Fraß beobachtet wurde. Der Anstieg der Populationsdichte wird auch in den umliegenden Bundesländern beobachtet. War es 2007 und 2008 in Hessen eher schwierig, Eispiegel des Schwammspinners zu finden, fallen diese zurzeit schon beim Durchlaufen vieler Bestände auf, ohne dass gezielt danach gesucht würde.

Um einen besseren Überblick über die Befallssituation, sowohl im einzelnen Forstamt, als auch in ganz Hessen zu erhalten, sollten Bestände in denen Eigelege gefunden wurden über das Waldschutz- Meldeportal an die NW-FVA gemeldet werden.

> > "Prognose" > "Schwammspinner" > "Eigelegesuche Phyllophage"

Hier werden mindestens Angaben zum BHD des Baumes und die **Anzahl** der daran gefundenen Gelege („Schwämme“) für je zehn repräsentativ verteilte Bäume protokolliert. Die Angabe der Eizahl pro Gelege ist hochwillkommen, derzeit aber noch freiwillig (in der Progradation ist ohnehin nur mit starken Gelegen zu rechnen).

Neue Erkenntnisse zum Eschentriebsterben

In Studien der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit der Agricultural University in Krakau wurde festgestellt, dass sich aus der bisher als harmlos und saprobiontisch eingestuften Stengelbecherlingsart *Hymenoscyphus albidus* eine neue für Eschen pathogene Schwesterart entwickelt hat. Gestützt auf DNA-Untersuchungen können die nicht pathogenen von den pathogenen Populationen von *H. albidus* unterschieden werden. Letztere gelten mit der Nebenfruchtform *Chalara fraxinea* als Auslöser des Eschentriebsterbens, kommen nur nördlich der Alpen vor und wurden als ***Hymenoscyphus pseudoalbidus*** neu beschrieben. Morphologisch sind beide Arten bis auf geringe Unterschiede in der Sporengröße nicht deutlich voneinander zu trennen. Ein von uns isolierter pathogener *C. fraxinea*-Stamm aus Schleswig-Holstein erwies sich im untersuchten DNA-Abschnitt als identisch mit *Hymenoscyphus pseudoalbidus*.

(QUELOZ, V.; GRÜNIG, C.R. BERNDT, R., KOWALSKI, T. SIEBNER, T.N.; & HOLDENRIEDER, O. (2010): Cryptic speciation in *Hymenoscyphus albidus*. Forest Pathology Volume 40 Issue 2 (April 2010): 1-14.